

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schwefelsche'schen Verlage. (Hallscher Courier).



Abonnements-Preis

pro Quartal 3 Mark.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Inserionsgebühren

für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum
18 Bl., 15 Bl. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inserentenhefts
pro Zeile 40 Pf.

N^o 250. Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung.

Halle, Freitag, 26. October.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt.

1883.

Abonnements-Einladung.

Abonnements auf die „Halle'sche Zeitung“ für November und December werden von künftigen Postanfällen für Halle und Giebichenstein auch von der unterzeichneten Expedition zum Preise von 4 2/3 Mark entgegengenommen.

Nur hinstretenden Abonnenten wird auf Wunsch Seitens der Expedition die Zeitung schon vom Tage der Bestellung bis Ende October gratis und franco geliefert.

Expedition der Halle'schen Zeitung. (Hallscher Courier.)

Expedition:
Halle'sche Zeitung

Die Bewahrung der Actiengesellschaften.*

Ein klarer Urtheil über die Lebensfähigkeit der Actiengesellschaften auf den verschiedenen Gebieten ihrer Thätigkeit ist jedoch für die Entscheidung als auch für das praktische Verhalten des Publikums von großem Werth und läßt sich nur durch eine empirische Untersuchung mittelst umfangreichen statistischen Materials gewinnen; denn die theoretische Betrachtung der Eigenheiten des Actienwesens läßt die Grenzen derselben nur zum allgemeinen erkennen. Die Theorie lehrt, daß die Actiengesellschaft allein auf solchen Gebieten Aussicht auf gute Resultate hat, in denen neben der Vorkonkurrenz großer Anlage- und Betriebskapitalien nur geringe Privatkonkurrenz und möglichst gleichmäßige Conjunctionen vorhanden sind. Für die Praxis ist das ziemlich bedeutungslos; daher soll hier auf statistischem Grunde die factische Bewahrung der Actiengesellschaft eruiert werden.

Den Anfang unserer Untersuchung mögen die in der „Gründungsperiode“ so beliebten Baugesellschaften machen, deren Geschichte stets den schwächsten Punkt in der Geschichte der Actiengesellschaften bilden wird.

Die Baugesellschaften traten mit dem Programm auf, der Wohnungsbau in den Städten, die sich Ende der 60er und mehr noch Anfang der 70er Jahre namentlich in Bezug auf die Mittelwohnungen geltend machte, abzuheben. Einige Baugesellschaften bauten in der That, freilich in einer Weise, daß der längere Mittelstand an ihre eigenen Vorteile sich nicht heranwagte. Der größte Theil dieser Gesellschaften jedoch warf sich auf eine andere Thätigkeit, den Verkauf von Grundbesitz, hinüber. Sie schraubten die Terrain- und Häuserpreise geradezu wahnsinnig in die Höhe, um belästigen die Welt mit immer neuen und immer zweifelhafter werdenden Gesellschaften ihrer Art. Es giebt fast keine Baugesellschaft, die nicht „in letzter Stunde“ eine oder mehrere Tochtergesellschaften gründete, um je nach dem Laune oder gar Hunderttausende an ihrem Wagnis leben zu lassen. Dagegen schreibt sich das enorme Wachstum der Baugesellschaften, für welche mit wahrhaft komischem Raffinement immer neue Titel aufgefunden wurden. In Wien, wo 1872 15 Baugesellschaften bestanden, tauchten

im I. Quartal 1873 noch 15 neue auf, während 66 weitere Concessionen nur für Baugesellschaften ertheilt waren und der Käufer barnten. In Deutschland traten 1871 14 Baugesellschaften (darunter 35 in Berlin), 1872: 61 Baugesellschaften (darunter 35 in Berlin), zusammen 75 Gesellschaften mit 339.6 Mill. Mark Kapital ins Leben. Diese deutschen Gesellschaften erlitten sich im Jahre 1872 einer Durchschnittrentabilität von 8.48 Proc.; in den folgenden Jahren aber sanken die Dividenden ganz rapide, ein großer Theil der Gesellschaften schloß fortwährend mit Unterbilanzen ab, sobald die Durchschnittrentabilität der ganzen Gruppe von 1872—1880 sich nur auf 1.85 Proc. stellt. Ebenso minimal waren die Erträge in Oesterreich. Welche unheilvolle Rolle diese Unternehmungen gespielt haben, zeigt die während der Spekulation mit den Bauactien die in dem Jahre der Krisis um nahezu 70 Proc., einige sogar von weit über 100 Proc. im Kurse gegen das Vorjahr wichen.

Ganz unbekümmert um die Folgen häuften die Baugesellschaften Schulden auf Schulden; die 25 im Jahre 1880 noch bilanzirenden Gesellschaften hatten eine Schuldlast von 41 Proc. ihres Aktienkapitals, während ihr Reservefond nur 0.9 Proc. und ihre reinerne Unterbilanz 15.8 Proc. ausmachte.

Es mag in dieser Gruppe wohl vereinzelte Unternehmungen geben, die nicht den Schwindel als ihre Tönne betradhteten; diese mußten aber in der Irreführung der Aktiengesellschaften für die Bauthätigkeit scheitern. Die meisten Gesellschaften dieser Branche aber waren nichts weiter als Druckfräßen des Schwindels, die jeden Anspruch auf Nachsicht verwirft haben und deren Bestimmung nur von ganzem Herzen zu wünschen ist.

Nicht viel besser sind die Resultate der Aktiengesellschaften auf dem Gebiete der Industrie der Steine und Erden (Cement-, Porzellan-, Thonwaren-, Ziegel-, Glasfabriken, etc.). Schon wenn man den Umfang der Privatindustrie, die große Unrentabilität der Conjunctionen, das verhältnismäßig nur geringe Kapitalbedürfnis in dieser Branche bedenkt, erscheint es als unmöglich, daß eine Aktiengesellschaft hier floriren kann. Die factischen Resultate entsprechen dem vollständig. Von 40 in Deutschland 1871—72 entstandenen Gesellschaften haben nur sieben ihr erstes Darlehen bis 1880 fristen können. Diese sieben erzielten pro 1872—80 eine Durchschnittsrendite von nur 2.46 pCt., die ganze Gruppe in derselben Zeit von nur 2.23 pCt., Beweis genug, daß die Aktiengesellschaft auf diesem Felde absolut unbrauchbar ist.

Eine andere nur wenig umfangreiche Gruppe, Bäder und Badeanstalten, ist volkswirtschaftlich wohl zu rechtfertigen, weit aber in Folge verfehlter Anlage, Ueberbelastung mit Schulden (beispielsweise 1880 ca. 57.6 pCt. des Aktienkapitals) und nicht zum geringsten wegen der eigenartigen Wohnbauung und des Publikums sehr schlechte Resultate auf, die sich in der geringfügigen Durchschnittsrendite (pro 1873—81) von 2.46 pCt. ausprägen. Auch in Oesterreich hatte diese Gruppe 1877—80 nur 1.12 pCt. Dividende erzielte, so daß eine finanzielle Veränderung hier nicht zu konstatiren ist.

Als völlig unrentabel sind die Aktiengesellschaften anzusehen, die in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ar-

beiteten. Wir übergehen die Einzelheiten hier, weil inzwischen alle Gesellschaften dieser Branche zu Grunde gegangen sind, womit der beste Beweis ihrer Lebensunfähigkeit gegeben ist.

Auch die Brennerien auf Aktien vermögen wir nicht als lebensfähig anzusehen. Die sämtlichen Gesellschaften dieser Branche sind in der Gründungsperiode entstanden, und auch damals wagte man sich nur wenig auf diesem Felde vor. Von 4 damals aufstretenden Gesellschaften bestand 1880 nur noch eine, die „Bohener Spiritfabrik“, welche sich mit einer Schuldenlast von 35.7 Proc. schleppte und 33.44 Proc. des Aktienkapitals an Betriebskosten aufwies.

Die Durchschnittsrendite der ganzen Gruppe betrug (pro 1873—80) nur 3.43 Proc., womit der niedrige Kursstand der Actien vollkommen in Einklang steht.

Von größerem Umfange, aber im allgemeinen ebenso unrentabel sind die Actiengesellschaften, welche sich mit der Herstellung von Maschinen, Werkzeugen und Apparaten befassen. Wir bemerken hier gleich vorweg, daß diejenigen Gesellschaften, die eine besondere gangbare Specialität cultiviren und sich einer tüchtigen Leitung wie z. B. die Halle'sche Maschinenfabrik von Riedel & Co. erfreuen, günstige Resultate aufzuweisen, aber doch immer nur Ausnahmen sind und daher das Gesamtergebnis nicht beeinflussen können.

Das auf diesem Gebiete die Actiengesellschaft nicht nachwendig ist, zeigt einmal die starke, meist gut rentirende Privatkonkurrenz und dann der Umfang, daß die meisten Gesellschaften der genannten Branche aus Einzelunternehmungen in der Gründungsperiode gebildet sind. Von 76 im Beginn der 70er Jahre entstandenen Gesellschaften sind nur noch etwa 30 im Jahre 1880 mehrerzogen, zu denen sich noch 4 ältere Gesellschaften gesellen. Die Gruppe wies 1880 Unkosten im Betrage von 9.42 Proc. des Anlagekapitals, weiter 26 Proc. Schulden und nur 3.6 Proc. Reservefond auf.

An der Spitze der Actien dieser Gesellschaften eine große, aber weit unrentable Rolle; denn die Kurse sanken von ult. 1872 bis ult. 1873 um durchschnittlich 30—40 Proc. und hielten sich seitdem niedrig.

Die Rentabilität stellt sich für 1871—80 auf nur 3.44 Proc., ein Resultat, das angesichts der günstigen Lage der Privatindustrie genügend ist, um die Unfähigkeit der Actiengesellschaften in der Maschinen-Branche darzutun.

Wärtlicher Tagesbericht.

Die Arbeiterpartei, welche zum ersten Male und zwar mit Erfolg in die kommunale Wahlbezugsung Berlin eingegriffen hat, deckt sich äußerlich ohne Zweifel mit der sozialdemokratischen Partei. Allein ihr Auftreten zeigt, ganz abgesehen von dem prinzipiellen Unterschiede, der bezüglich der Betheiligung an politischen und Gemeinwesen besteht, eine sehr erhebliche Verschiedenheit von demjenigen, welches für die Sozialdemokratie vor-
Erlaubt des Sozialistengesetzes charakteristisch war. Der Programm erlaubte zwar rasche Fortschritte, bezog sich aber völlig auf dem Boden des bestehenden Konstitutionsrechtes und ihr äußeres Auftreten unterschied sich von dem der beiden anderen

soil fürdurbare Zeit wegzunehmen, wor ich, so daß man rein 31 nicht kommt!

Der Professor war ergröt und sein Antlitz hieterte sich auf. „Und doch hat das Ihren Kollegen Hirsemann, der an Esier für die Wissenschaft Ihnen nicht nachsieht, keineswegs abgehalten, sich zu verleben und — zu verleben.“

Jetzt lächelte auch der eifrige junge Assistentarzt und rief sich leise in Händ. „Nun, habe ich nicht recht?“ fragte der Professor munteren Tones weiter.

„Mit dem Factum — ja!“ entgegnete der Gefragte etwas zögernd, doch mit dem Willen nicht so ganz. Die Liebe ist, so wie ich weiß, nicht gerade das Bestimmteste dabei gewesen —“

„So? nun, da möchte ich doch wissen, was sonst,“ lachte der Professor weiter. „Etwas auch das Interesse für die Wissenschaft?“

„Gewissermaßen — ja!“ erwiderte der in die Enge getriebene Assistentarzt. „Sie werden mich nicht verrathen, Herr Professor, wenn ich es Ihnen sage, aber die Sache verhält sich so: das Mädchen ist die Tochter von Hirsemann's Witwen, übrigens sehr respectable und brav. Ein reiner Zufall verriet ihm, da er gerade eifrig mit dem Studium von Duchenne's Physiologie des mouvements beschäftigt war, daß das Mädchen, was ja hier zu da verkommt, relativ unempfindlich gegen die Reizungen selbst stärkerer elektrischer Ströme ist, und Hirsemann war hierüber so erfreut und verbrach sich davon soviel für seine Experimente behufs Klärung des Lagerverhältnisses der Muskeln und Nerven zur Oberfläche, daß er, um ein für sich haberes Verstandes (übrigens) weis, was gelang, auch somit recht an genehmes Mädchen sich ein für alle Male zu sichern, sich lieber gleich mit ihr verlobte.“

„Was?!“ rief der Professor entsetzt — „sprechen Sie im Ernst? Da kann es nicht glauben!“

„Vollkommen Ernst,“ erwiderte der eifrige Assistent fortsetzend, „und Hirsemann befindet sich nicht schlecht dabei. Er ist ganz zufrieden mit das Mädchen auch.“

[Nachdruck verboten.]

Am Liebe leiden.

Novelle von Luwigs Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Ein hoher sich der Raum; Bücherschränke füllten die Wand fast bis zur Decke; hinter Glasschalen blühten ardhre und mehrere glanzvolle Instrumente hervor; auf Tischen unter dem einen der gewolligen Fenster sind Mikroskope sammt zahlreichen Nadeln, Schalen und Gläsern aufgestellt, auf dem andern allerlei Apparate zur Anwendung des galvanischen Stromes auf frische Fleischstücke. In der Mitte des Zimmers unter hängender Akrilamppe steht ein mit Büchern und Papieren fast überdeckter Arbeitstisch; ihn ziert eine schöne Büste des großen Arztes Albert Bellinus, des Begründers der neueren medicinischen Wissenschaft. — Einen Augenblick steht Dr. Koresch wie unachtsam auf Schreibtische still; dann drückt er auf den Knopf einer kleinen silbernen Glocke, und auf den hellen Ton derselben tritt geräuschlos ein alter Diener aus dem Nebenzimmer ein.

„Der Herr Professor befehlen?“
„Ja Dr. Herold im Hause?“
„Seit einer halben Stunde.“

„Warten Sie ihn, zu mir zu kommen.“
Der alte Diener verneigt und, nach kurzer Zeit trat der Herr Professor, ein junger, schlank gemessener, blickscharfer und sehr klug aussehender Mediciner (Assistentarzt des Professors) ins Zimmer und verneigte sich ehrerbietig gegen den verehrten Lehrer.

„Guten Morgen, lieber Herold. Sie beschämten und alle mit Ihrem Eifer! — Ich höre, Sie sind schon wieder längere Zeit hier?“

„Seit einem halben Stündchen etwa, Herr Professor; Sie wissen, am Sonnabend pflegen vorzugsweise die Patienten vom Lande zu kommen und früh einzutreffen. Da bin ich denn gern möglichst rechtzeitig zur Stelle, um Ihnen einige Arbeit abzugeben.“

Der Professor kante mit einem Kopfnicken. „Sind viele Leute im Medezimmer?“

„Nun, es geht an, noch Arbeit genug für Sie!“
„Werden Operationen nötig sein? Wie ist, als würde an diesem Morgen meine Hand und er warf einen seltsamen Blick auf seine Rechte, wo die Nähenspuren der beglückten Braut noch nicht verwischt waren) — in der That — als würde sie heute besonders glücklich sein.“

Der junge Assistentarzt lächelte. „Das ist sie immer, Herr Professor.“

Der Professor war in Gedanken verfallen und hörte die Antwort seines Jüngers nicht; endlich sprach er: „Ich habe unsern Hausarzt, den Techniker Bernal entlassen. Er nahm einen sehr besorgten Blick auf dem Personal und ließ sich auch Ihnen dankbarlich empfehlen. Die Seinigen, Mutter und Braut, halten ihn ab und waren sehr glücklich.“

Der junge Assistent nicht billigen und mit dem Kopf, als wollte er sagen: „Sie haben auch alle Ursache dazu“; doch war ihm die Freude der Familie über die Genesung des Kranken offenbar nicht wichtig genug, um sich weiter darüber zu äußern.

„Namentlich die junge Braut war bei der Sprachlosigkeit bewegt,“ fuhr der Professor, in seinen Gedanken ganz versunken, eintönig fort und starrte auf den Fußboden.

Der eifrige, junge Assistentarzt wußte augenblicklich mit der „bewegten Braut“ nichts zu machen; daher blickte er seinen verehrten Lehrer etwas verwundert an und antwortete dann nur für die Möglichkeit halber, mit einigen unwilligen Worten, die mehr einem zuführenden Räuspern, als einer wirklichen Antwort gleichen. Der Professor war ihm offenbar unbegreiflich heute.

„Sie haben wohl noch keine Braut, lieber Herold?“ fuhr der Sprecher fort, die Augen vom Boden erhebend und den jungen Mediciner mit einem milden Lächeln anblickend.

Der Angeredete erschau fast über diese Zumuthung und stieß ein lebhaftes „Durchaus nicht“ hervor. Dann, seine keine goldene Brille zurecht rückernd, sagte er erklärend hinzu: „habe keinen Augenblick dafür übrig, Herr Professor; ein Brautstand

Parteien höchstens durch größere Mäßigung und das Behalten derjenigen Schimpfungen, zu welchen selbst früher anderer Parteien bedauerlicher Weise sich hinreihen ließen.

Insofern ist die Einwirkung des Sozialistengesetzes offenbar eine überaus günstige gewesen und es läßt sich an die Erfahrungen bei den eben verfloßenen Wahlen die Hoffnung knüpfen, daß bei längerer Fortdauer in der Selbstsucht in Verbindung mit der praktischen Erprobung der in Aussicht genommenen Sozialgesetzgebung dazu führen werde, die Anhänger der Sozialdemokratie bauernd auf den Boden der bestehenden Staats-, Rechts- und Gesellschaftsordnung juräufzuführen.

Daß bei solchen Ermahnungen die Nichterlängerung des Sozialistengesetzes nicht in Frage kommen kann, ist selbstverständlich und Alles was nach dieser Richtung in der Presse gesagt ist, ist Fabel.

Die Wahl zweier Arbeiterkandidaten in die Berliner Stadtverordnetenversammlung ist ein erhebliches Merkmal nicht; dieser Schritt bedarf bei der Betrachtung der Parteimoralität, 124 gegen 2, keiner besonderen Begründung. Die Kommunalverwaltung bietet an sich geringeren Anlaß zum Mißtrau als Agitationszwecken, als einziger von Reich und Staat; andererseits liegt erfahrungsmäßig in der praktischen Mitwirkung an den die Bürger so unmittelbar berührenden kommunalen Angelegenheiten eine so starke Anreizungskraft, daß die Hoffnung auf rein sachliche Thätigkeit der Arbeitervertreter nicht ausgeschlossen ist. Nur wenn die fortgeschrittene Mehrheit zu Mißbräuchen im Parteinteresse sich hinreihen ließe, würde den Mitgliedern der Arbeiterpartei allerdings Gelegenheit und Stoff zu wirksamer Agitation sich bieten.

Der Baill Bar, ein in Teulen erpichtenes Provinzialblatt, schreibt man, hat den Toast, welchen der russische General Dragomiroff während der letzten großen Manöver in Gegenwart mehrerer französischer Offiziere in Dijon ausgedrückt hat, nicht vergessen. Der Zwischenfall wurde zwar temeritativ, aber höchst unglücklich. Man schreibt aus St. Petersburg, daß General Dragomiroff, welcher Direktor der russischen Generalschule-Alademie ist, für einen wichtigen militärischen Posten ernannt werden will. Es ist getraut, hierzu zu schließen, daß seine Haltung während seines Aufenthaltes in unserem Lande dem Jaren keineswegs mißfallen hat und daß, wenn es nötig sein sollte, wir auf Rückfall als politischen Militären rechnen können. — An einer radikalen Wählerversammlung wurde vorgestern ein Gambettist, welcher die eiskalt-lyrische Frage über Tapet bringen wollte, niedergeschrien. Ein Wähler rief ihm zu, daß das Pariser Volk von einer Bewand gegen Deutschland nichts wissen wolle.

Der Temps und die République française weisen diesen Vorfall, um den höchsten Mangel an Patriotismus vorzuwerfen. — Die äußerste Linke erklärte in ihrer heutigen Fraktionssitzung es einmüthig für notwendig, von dem Ministerium unverzüglich Aufklärungen zu verlangen über die allgemeine Politik und die veränderte Einwirkung der Kammer, über den Rücktritt des Reichsministerpräsidenten und über Longjumeau. In welcher Form und Reihenfolge diese Aufklärungen zu fordern seien, darüber soll in der nächsten Fraktionssitzung am Donnerstag entschieden werden.

Die schweizerische Regierung jagt noch immer, wegen der Verletzung der nordatlantischen Neutralität durch die Franzosen in Paris vorstellig zu werden. Man will mit Frankreich gute Nachbarschaft unterhalten und möchte es deshalb gern vermeiden, dort unangenehme Gefühle zu erregen. Der Bundesrath hat erklärt, er wolle abwarten, ob es sich wirklich als beständige, daß Frankreich auf dem Berge Waude Befestigungen anlegen werde. Man wird vielleicht warten wollen, bis man vor einer vollendeten Thatfache stehen wird, an der Niemand mehr zu rütteln wagt. Die Genfer haben gegen die Franzosen, von denen sie Jahrzehnte lang bedrückt worden und deren Herrschaft sie zuwärtig Jahre lang kennen gelernt, immer ein gewisses Mißtrauen. Sie haben, wenn es wirklich zu einem Einmarche der Franzosen käme, den ersten Stoß auszuhalten, sie stehen zuerst in Gefahr, angetroffen zu werden. Staat und Gebiet Genf können auf keinen militärischen Schutz des Bundes hoffen. Begrifflich, daß die Genfer Mäler über die offenkundigen Verletzungen der schweizerischen Neutralität nicht lärm schlugen. Das wird ihnen nun von den waadtländer Mätern sehr übel genommen; den Waadtländern steht die Freund-

Der Professor brach in ein mißbilligendes Gelächter aus und warf sich in seinen Stuhl. „O Jugend — Jugend!“ rief er dann in bitterem Tone aus — „so übermann auch Euch schon der Dämon der modernen Wissenschaft, begründet das Herz zu einem ordinären Missethäter und zwingt den Götterkulten Götter vor dem constanten Strome der Electrotherapie zu weichen? — O! — welche eine Zeit! — Wo bleibt Euch da Schiller mit seinem ersten Nachwort?“

„Acht denen, die sich das Bewußtsein Gut nicht mit dem Herzen zählen.“
Wo Geistes mit den wunderbaren Seelen- und Schicksalslauten seiner Lieder:

„Ihr verflücht, süße Mägen,
Meine Liebe trug Euch nicht!“
Hat denn das Alles gar keine Macht mehr über Euch? Verzeiht Ihr über Curie therapeutischen Genieerker denn ganz, daß es auch eine Fülleigkeit der Liebe giebt, die erlernt sein will, wenn das Leben nicht schal und kol bleiben soll bis zum Ziel?“

Dem fränkischen jungen Mediciner war, während der Professor sprach, eine seine Röhre in das Antlitz gestiegen und seine Lippen pressten sich aufeinander. „Ist, daz her hochverehrte Lehrer der Ihr heute abfolgt unverfänglich mit, schweig und finkst kein herrliches Haupt in die Hand süßte, erwiderte er, seine Wille zurück rüden, beschiden, aber nicht ohne Nachdruck.“
„Ob die Wissenschaft einen solchen Mangel, wie Sie ihn beklagen, in größerer Ausdehnung verheißet hat, Herr Professor, weiß ich nicht, mir — ich gestehe es — fällt sie zur Zeit mein ganzes Amers aus und läßt für die Krauenleibe keinen Raum übrig; die Liebe zur lebenden Menschheit überwallt bei mir die Liebe zum Individuum, und ich war nicht darauf gefaßt, mir dadurch Ihren Tadel anzuziehen. Hob ich doch oft genug von Ihnen das erste Mahnwort vernommen, daß unsere Wissenschaft den ganzen Mann fordern, und auch Ihr Leben, das ich viel Egen spendet, so viel Ansehen trachtet — auch Ihre ist einfall!“
„Werde nicht möglicherweise der Menschheit verloren gegangen sein, was Sie am eigenen Blick gemessen hätten?“
(Fortsetzung folgt.)

schaft Frankreichs und besonders die von ihm zu erhoffende Unterstützung für die Durchbohrung des Simplon höher, als die Vorbehrungen für die Sicherheit der Schweiz. Die waadtländischen Zeitungen, dann der Bund und noch einige andere rationale Organe prebigen darum nicht nur die größte Vorsicht in der Behandlung der Frage, sondern verlangen auch ganz offen, daß man von Frankreich nicht die Abgabe der Verträge fordern, sondern Alles nur von der Großmuth der Schweizer Republik erwarten solle. — In rühmlichen Gegenlage hierzu stehen, wie man dem „Fr. A.“ schreibt, einige christlich-erliche Zeitungen, namentlich die „N. Zür. Ztg.“, welche letztere das gute Recht der Schweiz an der Hand der historischen Aktenstücke nachweist und des Ferneren erklärt, nicht die Staatsform die Grundzüge guter Beziehungen und freundschaftlicher Nachbarschaft zu Frankreich, sondern vor Allem die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen und die Achtung anderer Staaten. Fröhlich ließ das Züricher Organ die Befragung durchführen, die rege Theilnahme der deutschen Presse an dieser Frage möchte den Konflikt mit Frankreich, wenn er überhaupt ausbrechen sollte, verschärfen und es der Schweiz überhaupt, zu ihrem Rechte zu gelangen. Wir glauben jedoch, daß Frankreich, auch wenn Deutschland sich ganz still verhalten würde, von seinem Vorhaben nicht ablassen und daß die Schweiz zu ihrem Rechte nur durch ein europäisches Schiedsgericht kommen wird. So oder so will Frankreich, wenn die Schweiz Schritte thut, um ihre Unabhängigkeit und Neutralität zu schützen, dem kleinen Nachbar ganz werden und sich verlegt glauben. Man hört deshalb von vielen Seiten den Vorschlag empfehlen, es möge ein Schiedsgericht berufen werden, um die Frage in Güte zu schlichten. Vorläufig will die schweizerische Regierung insofern von diesem Vorhaben noch nichts wissen.

In Bezug auf Gladstones Anwesenheit in Kopenhagen während des letzten Sommers wird der „Allg. Ztg.“ nachträglich von glaubwürdiger Seite aus Berlin gemeldet: Eine Persönlichkeit, die jener Regierung durchweg beigegeben hat, soll bei ihrer bisherigen Anwesenheit vor kurzen verstorben haben. Gladstone ist während der ganzen Zeit auch nicht eine Viertelstunde mit dem Kaiser von Rußland allein gewesen. Es mag das nur eine äußerliche, übrigens unsicher festzustellende Thatfache sein, aber die Umstände waren jener großartigen Verhöhnung gegen den Weltfriede, deren Ablauf man von einigen Seiten dem Minister des vor allem auf Frieden angelegenen Bundes leichthin zuschrieb, offenbar nicht gering.“

Dänemark bietet wiederum das unerquickliche Schauspiel eines heftigen Konfliktes zwischen Regierung und Volksweltung. Die Partei der Linken, die jetzt auf 30 Sitze auszuwachen ist (das Parlament zählt 101 Mitglieder), hat dem Ministerium Gehru, das nun bereits acht Jahre im Kampfe mit der Volksvertretung der zweiten Kammer regiert, den Krieg aus dem Messer angezogen und aus diesem Grunde gegen das Budget die wüthendsten Angriffe gerichtet, die nach langen Debatten endlich gegen den Schluß der vorigen Woche zu Ende kamen. Der dem Abschluß der ersten Lesung folgt der Kommerzienrat Berg selber in die Arena hinab, um das Ministerium in die heftigsten Worten zu beschimpfen und ihm namentlich seine Hartnäckigkeit im Verbleiben zum Vorwurfe zu machen. Bergers richt ist für die Auffassung, daß beide Kamern gleichwertig seien und daß es, so lange es das Vertrauen einer von beiden besitze, keinen Grund habe, zu weichen. Wenn insofern das Budget nach dem Verweigern sollte, wie es angedeutet hat, so blicke nicht Anders übrig als die Auflösung, denn ein Budget kann nur unter Zustimmung beider Kamern rechtsgültig zu Stande kommen. Um das Ministerium noch mehr in die Enge zu treiben, hat das Parlament beschlossen, für die nächste Zeit alle Vorlagen nach der ersten Lesung bei Seite zu legen. Wie es scheint, treiben die Dinge eine Krise zu, denn es ist klar, daß ein solcher Zustand auf die Dauer nicht bestehen bleiben kann, ohne daß das Land Schaden leidet.

Wermishte Nachrichten.

Berlin, den 24. October.

— Sr. Majestät der Kaiser erweist sich, wie wir erfahren, ungeachtet der Anstrengungen der Reise, des besten Wohlseins. Derselbe empfing Dienstag Abend den neuernannten General-Superintendenten für Westpreußen, Taube, und wohnte dann der Vorstellung der Oper „Carmen“ im königlichen Opernhaus bei.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag den Prinzen Georg von Preußen und darauf den Sohn des Landgrafen von Hessen, Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, hörte die Vorträge der Hofmarschälle und nahm sodann im Besonderen das kommandirende Generals der Garde, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin die persönlichen Meldungen von dem seinen Dienstreisen zurückgekehrten Chef der Landjägerbatterie, General v. Rauch, des aus Frankreich von der Belagerung der vortigen Manöver zurückgekehrten Romanens von der 17. Division, General v. Kienast u. v. Wartensleben, und einer Anzahl anderer, theils verletzter, theils befallener Offiziere entgegen. — Wittig ist erhalt, a. Caprioli, und arbeitete mit dem Generalintendant v. Albrecht. Nachmittags speiste dann der Kaiser allein. Am Dienstag Nachmittags 1 Uhr getraht sich Sr. Majestät nach Wernigerode zu begeben.

— Der Staatssekretär des Innern von Württemberg wird sich, wie wir hören, morgen zum Reichsanwalt nach Friedrichsruhe begeben. Was es heißt, wird Herr von Württemberg über seine Reise in die Provinz Sachsen Bericht erlassen und dürfte hierbei auch gleichzeitig die Frage wegen des abermöglichen Zusammentritts der Enquete-Commission über die Zuckersteuer zur Besprechung gelangen. Wie man ferner hört dürfte auch gleichzeitig die Anbahnung des Reichsanwaltes über den Zusammentritt des Landtags wie überhaupt über die parlamentarische Zeitungssekretär erbeten werden, um nach der Rückkehr des Staatssekretärs demnächst in einer Sitzung des Staatsministeriums zu definitiver Entscheidung zu gelangen.

— Der türkische Unterstaatssekretär von Bistandorf, ein früherer preussischer Beamter, hat nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eine Reise nach seiner rheinischen Heimat angetreten, nach Beendigung der Reise wird er sich wieder nach Berlin begeben.

— Ueber den Kronprinzen von Portugal, den werthen und willkommenen Gast des Kaisers in den Wundertagen von Homburg, erzählt die „Post“ einige Einzelheiten, die nicht ohne Interesse sein dürften. Der Kronprinz hatte sich nach dem Wandler bekanntlich zunächst nach Köln begeben, von dort nach Eisen zur Besichtigung der Krupp'schen Fabriken, dann über Hamburg nach Kiel, wo ihm bereitwillig die Befestigungswerke gezeigt wurden, und nach Kopenhagen. Nach dem Be-

suche des dänischen Hofes weilt der Kronprinz einige Zeit als Gast des Königs von Schweden in Stockholm und hält sich zur Zeit, nachdem er dieselbe Reiterreise über Kiel-Bamberg eingeleitet, dann Bremen berührt, durch Oldenburg gereist war, als Gast des Königs von Holland in Amsterdam auf, wo er der Ausstellung seine volle Aufmerksamkeit widmet. Zu Amsterdam ist er der belgischen Königsfamilie vorge stellt worden und wird in kürzester Zeit sich zum Besuche derselben nach Brüssel begeben. Nach einem Aufenthalt von 8 bis 10 Tagen dahelst gerührt der Kronprinz nach England zu reisen, um einige Zeit zu verweilen. Ob er von England durch Frankreich nach Portugal zurückkehrt oder mit dem Schiffe von England direkt nach Lissabon, darüber sind zur Zeit noch keine Dispositionen getroffen.

— **Republikaner Zugel** ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, am 20. October in Baden bei Wien am dem Leben geschieden. Einmal fülle der freundschaftlichen Erinnerungen knüpft sich an den Namen dieses Namens. Geboren zu Wien 1824, gehörte sie zu den jüngsten Jahren Lang, von 1841 bis 1861, zu den Zielen unserer Zeitgenossen in der Oper. Sie war zur Koloraturfängerin ausgebildet, vertrat aber daneben mit Anmuth und Geschick auch lyrische und selbst dramatische Partien. Ihre glänzendsten Triumphe feierte sie innerhalb der heiteren Operwelt. Unergründlich sind uns ihre Svanne im Figaro, ihre Berline im Don Juan, eine Menge lächelnder Wesalten aus dem Rollenreid der Auber'schen Opern.

— **Ein Opfer von Wildthieren** wurde der Leibarzt der Freiherren v. Weichselberg Bielgren aus dem Hause Waldenhorst bei Guspitron in Westfalen. Derselbe ging in das Reichs-Pöppinghausen, um Wildthiere aufzuspielen. Als bei Sonnabends Morgen der Jäger nicht wieder zu Waldenhorst erschienen war, begab sich der Herr v. Weichselberg zum dem Dorfherren Keimer, und fragte von dem Umsicht Mitteltheilung zu machen. Letzterer gab sofort mit dem übrigen Jägerpersonal und einem freien Wildhüter bei anderer Leute in Begleitung des Herrn Keimer auf der Suche in das genannte Reich. Eine Frau in der Nähe des Gremmling Wäldchens konnte angeben, daß sie gegen 6 Uhr des fraglichen Nachmittags 3 Schüsse in einem bestizten Waldstück vernommen habe. Daraufhin lenkte der Herr v. Weichselberg auf den Bergarbeiter Fritz Hedde aus. **W**

— **Ein Opfer von Wildthieren** wurde der Leibarzt der Freiherren v. Weichselberg Bielgren aus dem Hause Waldenhorst bei Guspitron in Westfalen. Derselbe ging in das Reichs-Pöppinghausen, um Wildthiere aufzuspielen. Als bei Sonnabends Morgen der Jäger nicht wieder zu Waldenhorst erschienen war, begab sich der Herr v. Weichselberg zum dem Dorfherren Keimer, und fragte von dem Umsicht Mitteltheilung zu machen. Letzterer gab sofort mit dem übrigen Jägerpersonal und einem freien Wildhüter bei anderer Leute in Begleitung des Herrn Keimer auf der Suche in das genannte Reich. Eine Frau in der Nähe des Gremmling Wäldchens konnte angeben, daß sie gegen 6 Uhr des fraglichen Nachmittags 3 Schüsse in einem bestizten Waldstück vernommen habe. Daraufhin lenkte der Herr v. Weichselberg auf den Bergarbeiter Fritz Hedde aus. **W** sammt seiner Familie sehr verächtlich ist. Nachdem die Fortsetzung nach dem Verhören vernommen abgelehrt waren, wurde dem die Genarmee zu Herne, welche bereits von dem Verfall nachdrücklich verurtheilt, der genannte Hedde verhaftet. In dem Vertheil demselbe verurtheilt, daß er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Hermann und dem Bergmann Rumpel, sowie einem vormaligen Mannes aus Pöppinghausen, dessen Namen er nicht zu nennen könne, gegen 6 Uhr den Jäger niederschlugen und ihn, da derselbe nicht gleich tot gewesen sei, vollends mit einem Tode geschlagen habe. Die Leiche hätten sie Nacht um 12 Uhr mit zusammengehörigen Händen und Füßen in ein etwa 5 Minuten entfernte Gäßchen versenkt. Rumpel und Hedde wurden nun ebenfalls verurtheilt, doch scheint es, daß die Letztere sein Alibi wird nachweisen können und der Hauptthäter seinen Bruder nur aus Nachsicht angezeigt habe. Der Vertheil, welche das Gewerbe des Ermordeten mitgenommen hat, soll, ist noch nicht ergriffen. Die Leiche ist bis heute noch nicht entzückt, man hat jedoch die Nachforschungen, in dem Nähe von Waldenhorst Morgen werden jenenfalls die einfinden in Erfre insofern Verbrecher auf dem hiesigen Amtegericht eingeliefert werden. Die Unternehmung wird das Nähere klar legen.

— **Albert Dendelich** ist, wie der Telegraph gestern später Stunde aus Frankfurt a. M. meldete, gestorben. Ein edler Künstler, ein Mann voll origineller Schöpfungen, ein Mensch von lebenswüthigem Wesen, von freundschaftlicher beider Sinnhaft mit ihm zu Grabe getragen. An der Folgen eines typhösen Fiebers, das ihn in Italien, wo er sein Studium der alten Meisterwerke abzuigen konnte, ergriffen hatte der Künstler seit langer Zeit zu leiden und hoffen er im Alter von 49 Jahren. Am 9. Juli 1874 zu Frankfurt a. M. als Sohn des Herausgebers des Couriers „Telegraph“ geboren, besuchte Dendelich nach als Gymnasium die unteren Klassen des Städtischen Realinstituts; dann er in's Atelier Jacob Veder's ein und bereiste darauf Deutschland und Italien. Bei seinen ersten Gemalten wählte er dem romantische Stoffe zum Vorwurfe aus, so „Der Wirthin Dandelin“ nach Ulland, „Der Geiger von Gmünd“ nach Ranz „Mädchenbild“ u. s. w. Alle diese Werke wurden zwar rühmlich begrüßt, besondere Erfolge aber hatte ihre Schöpfer nicht aufzuweisen. Man fand in allen diesen Gemälden poetische Auffassungen, welche vereint mit recht tüchtigen Zeichnerischen Fähigkeiten für die Darbengebung, für die älteste Technik des Malers mäßes ging dem Künstler offenbar nachher aus. Da er im Jahre 1872 das „Erlangenbuch“, die Sammlung seiner jünger Jahre, insofern, Bilder aus dem Familien- und Einzelleben darstellend. Mit überaus feinerm Blick verfaßt die Künstler eigenartige Gestalten und Charaktere, die er in jeder Situation, können er beinhalten. Besonders ist ihm die Hinterwelt zahlreicher Anzetzungen zu rechtiglichen Schöpfungen. Obschon Dindor leuchtend aus jeder Gemälde aus ihrem Bilde hervor — es ist Humor des feinstimmigsten Künstlers, gewandt mit Grazie und edler Empfinden. Der ersten Sammlung des „Erlangenbuchs“ folgte 1874 die zweite die Sammlungen „Erlang und Herzog“ und „Die Wälder“. Zeit-ist die Hand, die den Geist so meisterlich zu führen wollte, erkrankte; das Auge, das so scharf die Schwächen der Menschheit zu erfassen verstand, ist erloschen — aber Dendelich's Name wird noch lange fortleben und zu den bekanntesten Werken werden sich wohl noch andere gesellen, doch der Schatz an Skizzen und Bildern, die der Wertheil hinterlassen, ganz außerordentlich reich. Hoffentlich wird der Freundschaftigung dieses Nachlasses nicht zu lange hinausgeschoben werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— **L. C. Werburg.** (Sagliches). Es liegt mir soeben ein Bericht des Kreis-Bezirksrats Herrn Schiedert vor, welcher einen Fall erzählt hat, der auf einem großen Jagrevier hiesiger Gegend, wie es viele seiner Art, verendet geschehen worden ist, ohne daß man irgend etwas Ungewöhnliches an dem Jagrevier Raabers des Ofen hätte wahrnehmen können. Bei der Aufführung der Wauchhöhle fand sich in den Dornengebüschen eine Wäldchensreicher Futterrinne, die Darmgefüge zeigte, ein Wäldchensreicher, die Leder war geschwellt, tiefschwarz, bräunlich-schwarz resp. der Epithel des Magens war leicht isochrom, doch der Schatz an Skizzen und Bildern, die der Wertheil hinterlassen, ganz außerordentlich reich. Hoffentlich wird der Freundschaftigung dieses Nachlasses nicht zu lange hinausgeschoben werden.

Berliner Börse v. 24. October.

Table with columns for various stock categories like 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' and 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'.

Table with columns for 'Bank- und Creditbank-Actien' and 'Deutsche Bank- und Creditbank-Actien'.

Table with columns for 'Industrielle Gesellschaften' and 'Bergwerks- u. Hüttengehilfen'.

Table with columns for 'Gold, Silber u. Papiergeld' and 'Leipzigische Börse v. 24. October'.

Table with columns for 'Ausländische Fonds' and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' and 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'.

Table with columns for 'Bank- und Creditbank-Actien' and 'Deutsche Bank- und Creditbank-Actien'.

Table with columns for 'Industrielle Gesellschaften' and 'Bergwerks- u. Hüttengehilfen'.

Table with columns for 'Gold, Silber u. Papiergeld' and 'Leipzigische Börse v. 24. October'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Actien' and 'Ausländische Fonds'.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien' and 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'.

Table with columns for 'Bank- und Creditbank-Actien' and 'Deutsche Bank- und Creditbank-Actien'.

Table with columns for 'Industrielle Gesellschaften' and 'Bergwerks- u. Hüttengehilfen'.

Table with columns for 'Gold, Silber u. Papiergeld' and 'Leipzigische Börse v. 24. October'.

Submission.

Zur Vergebung der nachstehend bezeichneten, zur Ansführung der hiesigen neuen Infanterie-Kaserne erforderlichen Utensilien sind auf Montag den 5. November 1883 folgende, im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung - Neue Kaserne in der Verbunzergasse hieselbst - stattfindende Termine anberaumt mit zwar:

Vormittags 9 Uhr Ausrufen von Eisen und Eisenblech

588 Vetteln von Eisen, 109 Brennmaterialienkasten von Weisfen, 99 Feuerhaken und 98 Feuerzylinder, 25 Fußstapen von verzinktem Eisenblech, 94 Wollschlingen von Eisenblech, 40 Pfeifenköpfe und 44 Borzelleisen von verzinktem Eisenblech, 122 Spandhufe von Weisfen und 44 Eisenblech, 117 Verzinkener von verzinktem Eisenblech, 6 Garnituren Gewichte von Eisen und resp. Messing, sowie verschiedene andere Gegenstände, veranlagt im Ganzen zu 8653 M. 65 Pf.

Vormittags 11 Uhr Die Lieferung von Bettwägen und zwar 600 verschiedener Größe, Wassertrichter, Urtrichter, Wassereimer, 6 Feuerlöcher u. veranlagt auf 480 M.

Vormittags 11 1/2 Uhr Die Lieferung der Utensilien von Blech und zwar 65 Tischlampen, 64 Hängelampen, sowie außerdem Petroleumgefäße, Petroleumlampen, Handlaternen, Kurlaternen u. veranlagt zusammen zu 604 M. 65 Pf.

Die Submissionbedingungen, Kostenansätze u. liegen im Eingangsgedachten Bureau zur Einsicht aus. Derselben ohne vorherige Kenntnisaufnahme und Unterschrift der Bedingungen sind ungenügend. Unbekannte Unternehmer haben ihre Teilnahmefähigkeit durch glaubwürdige Mittheilung nachzuweisen, welche der Offerte beizufügen sind.

Halle a. S., den 19. October 1883.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Zur Drainage!

Drainröhren jedes Quantum in allen Weiten, ob Lager und ob Wert billigt Otto Westphal Filiale, Steinthorhohof (Privat-Gelände).

Auction.

Wittwoch den 31. October er. veräußert ich hieselbst zwangsweise: 1. um 10 Uhr Vorm. Thüringerstraße 2: 2 große eiserne Seilmaschinen, 1 horizontale 12-14pferd. Crapponfens-Dampfmaschine von 260 mm Cyl. Diam u. 350 Hub, incl. Seilpumpe, Regulator, Anker und Platten, 2 St. Anker-Drill, 1 Coppel- u. 2 Sandsteinfiguren, 3 Studierstühle.

2. um 11 1/2 Uhr Vorm. in Herrn Otto Westphal's Filiale, Steinthorhohof: 1 großes Granitmaterial (Kreuz), 1 Kreuz von weißem Marmor und 5 Marmorplatten. Halle a. S., den 24. October 1883.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Die Bonner Faunendarik empfiehlt

zum bevorstehenden Lutherfest Luther-Fahnen für Vereine und Schulen, sowie Vereins-Fahnen, Kleinen, Stangenarten etc. in tadelloser Ausführung zu soliden Preisen. Allein-Verretung für Halle und Umgegend

H. C. Weddy-Poenicke.

Kunstgewerbe-Verein.

Die nächste Monats-Versammlung findet im Saale des Café David am Freitag den 26. October Abends 8 Uhr statt. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Vortrag des Herrn Professor Dr. Heydemann über „die Götze, auch unentgeltlich, wird willkommen.

Künstliche Bahne.

Flomb, Reining, Reparatur. - Zahn- schmerz bei Hof. Julius Sachse Jr. Geheißr. 17 (Alter-Apothek) Eisen- Dreiteufel 39.

Für geräumige, trockene, mit Wasserleitung versehene Keller sind für 1. Januar zu vermieten im Wald- jenuhne.

Zur Beachtung!

Für getragene Kleidungsstücke, gebrachte Kleider, Uhren, Goldwaaren u. s. w. zahlt stets die höchsten Preise!

C. Buchholz,

Markt Nr. 26, im alten Thurm 12. Einen richtigen Gelehrtenbedarf, erproben im Pflanz- und Bogenbau, sucht zum 1. November.

Sarwerk Vangelbogen.

Kulturarbeit wird für einen Fowler Dampf- pflug vom 10. Novbr. ab noch angenommen.

Offerten bitte in der Expedition einzulegen.

weregenen Quittungen- richte erhält ein Wollschürer 2 Mal wöchentlich, monat 5 Mark. A. Nr. 310. Exp. d. Ztg. vom 8. Oct. 1883.

Prozess wegen des Anstaltlicher Zuzugensbrandes.

Das Gäßner-Publikum wurde gestern, 22. October, das zweite Mal durch die Verhandlung des Brandes dieses Scheunengebäudes neben dem Hotel „Korntheimer“ in dem die Zeugen des Prozesses wurden, eröffnet. Die Verhandlungen in dem Prozeß wurden heute um 9 Uhr wieder aufgenommen. Der Präsident, der Staatsanwalt und die Beigelagerten waren im Eingang verschiedene Schreiben mit, worin namentlich ausgesprochen wird, daß von der der Synagoge gegenüberliegenden Schule ein Blick auf die Brandstätte unzulässig sei. Bei der Fortsetzung des Zeugnensberichtes gab der klammerspeicher Berner den Anstaltlichen im Eingang verschiedene Schreiben mit, worin namentlich ausgesprochen wird, daß von der der Synagoge gegenüberliegenden Schule ein Blick auf die Brandstätte unzulässig sei. Bei der Fortsetzung des Zeugnensberichtes gab der klammerspeicher Berner den Anstaltlichen im Eingang verschiedene Schreiben mit, worin namentlich ausgesprochen wird, daß von der der Synagoge gegenüberliegenden Schule ein Blick auf die Brandstätte unzulässig sei.

im Zeitraum von 3 Jahren geliebt. Bei Brandstiftungen wird selten der Thäter entdeckt, wie viel schwieriger hier nach drei Jahren, wo die Erinnerung der Jungen immer schwächer geworden ist. Die Neupreussische Verfassungsgesetze behaupten bei den früheren Vernehmungen immer durch den Staatsanwalt und Unterlagungsrichter eingeschaltet worden zu sein, hier aber haben sie noch mit großer Leichtigkeit die Angeklagten in die Angelegenheiten ihrer Entlassungserklärung abermals öffentliche Thatsachen betreffen, wo man das erklärlich, weil sie ungeliebte Leute sind, die vor der jüngeren Antilage in erklärlicher Begegnung sind und am liebsten Söhne sind, die die Erinnerung der Jungen immer schwächer geworden ist. Die Neupreussische Verfassungsgesetze behaupten bei den früheren Vernehmungen immer durch den Staatsanwalt und Unterlagungsrichter eingeschaltet worden zu sein, hier aber haben sie noch mit großer Leichtigkeit die Angeklagten in die Angelegenheiten ihrer Entlassungserklärung abermals öffentliche Thatsachen betreffen, wo man das erklärlich, weil sie ungeliebte Leute sind, die vor der jüngeren Antilage in erklärlicher Begegnung sind und am liebsten Söhne sind, die die Erinnerung der Jungen immer schwächer geworden ist.

hinunt wurde, ergab sich mehrmals zweifelt nach dem der Vorlesung das Ereignis drohen, ist hier die, daß wohl ein Strichman eingeleitet, die Sache früher erwählt, sind jedoch Richter als Compositi Bürger unserer Stadt. Der außer schwammvolle Text hat den 1. Pfrarrer an der Barfüßerkirche, Herrn Müller, zum Verfasser, welcher in treffender Weise die Begegnung, seinen Eintritt in die Kirche, die schweren Begegnungen, den letzten den letzten Einfluß von Stamm und den weiteren Reformator schließt. Der Compositi, Dr. Ernst an der Barfüßerkirche Herr Schütz, hat seine Aufgabe melodisch und wohl wirkend gelöst. Die Colla wurde die eingehenden Worte, was hier der 2. Pfrarrer, sowie einige geliebten Dienern geliebt, der Chor leitete durch Mitglieder des Sollerigen „Musikvereins“ vertritt. Die Durchführung war gut, die Chöre, — vom Herrn Dr. Ernst geleitet, die Aufführung, nicht recht der Compositi — waren freudig und ernst vorgetragen, namentlich die in der 2. Zeit eröffnende große Chor „Dios irae, dies illa, solvit saecula in favilla“, dessen Wucht noch durch Begleitung der vorzüglichen Orgel verstärkt wurde, war von erheblicher, tief ergreifender Wirkung, die die eingehenden Worte, was hier der 2. Pfrarrer, sowie einige geliebten Dienern geliebt, der Chor leitete durch Mitglieder des Sollerigen „Musikvereins“ vertritt.

N. Ernst, den 24. October. (Die Reihe unserer Vortragshefte) wurde heute mit der Aufführung des Dramas „Luther in Erfurt“ Schluss gemacht. „Luther in Erfurt“ ist ein Compositi Bürger unserer Stadt. Der außer schwammvolle Text hat den 1. Pfrarrer an der Barfüßerkirche, Herrn Müller, zum Verfasser, welcher in treffender Weise die Begegnung, seinen Eintritt in die Kirche, die schweren Begegnungen, den letzten den letzten Einfluß von Stamm und den weiteren Reformator schließt. Der Compositi, Dr. Ernst an der Barfüßerkirche Herr Schütz, hat seine Aufgabe melodisch und wohl wirkend gelöst. Die Colla wurde die eingehenden Worte, was hier der 2. Pfrarrer, sowie einige geliebten Dienern geliebt, der Chor leitete durch Mitglieder des Sollerigen „Musikvereins“ vertritt. Die Durchführung war gut, die Chöre, — vom Herrn Dr. Ernst geleitet, die Aufführung, nicht recht der Compositi — waren freudig und ernst vorgetragen, namentlich die in der 2. Zeit eröffnende große Chor „Dios irae, dies illa, solvit saecula in favilla“, dessen Wucht noch durch Begleitung der vorzüglichen Orgel verstärkt wurde, war von erheblicher, tief ergreifender Wirkung, die die eingehenden Worte, was hier der 2. Pfrarrer, sowie einige geliebten Dienern geliebt, der Chor leitete durch Mitglieder des Sollerigen „Musikvereins“ vertritt.

Aus den Verhandlungen der Strafkammer III des k. u. k. Landgerichts zu Halle a. S.

Am 22. October 1883. Der inhaftirte Maximaler Karl Wegel aus Berlin hatte zu wochenlangem Malen seine Gefährtin, die Katholikin, auf das Emporsteigen gebührend, so daß die Polizei eingetreten wurde. Bei seiner eines Nachts im September d. 3. vorgekommenen Act wurde er für die rothe Wäsche auf das Gerichtsbüro und verurtheilt wurde, einen hohen Betrag, das die Gewohnheit aus dem Schatz erbeutet wurden. Derselbe machte sich auch noch des Hausfriedensbruchs schuldig. Wegel wurde in die wochenlang Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurtheilt. Die Befragung des Schöffens Paul G. sagte an, dass er am 22. October d. 1883, um 10 Uhr, in der Wohnung des hiesigen k. u. k. Landgerichts 1 wurde förmlich verurtheilt. — Die Witwe Wegel geborene Schlegel von hier, die vorberichtet und die uneheliche Maximaler Müller von hier hatten aus dem 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u

